

Rund um den PC – Monitor, Drucker und DVD-Brenner

In unserer heutigen zweiten Folge der Artikelserie „Computer 50+“ soll es um die vielen Geräte gehen, die um den PC so herumstehen und den Kabelsalat im Wohnzimmer erst so richtig perfektionieren. Wir beginnen einmal mit dem wichtigsten Teil – dem Bildschirm – die leider unvermeidlichen Abkürzungen finden Sie im Kasten erklärt.

Der Bildschirm – TFT oder CRT

Dabei brauchen Sie sich im Prinzip einmal nur zwischen einem TFT-Bildschirm (auch LCD) oder einem herkömmlichen Röhrenmonitor zu entscheiden. Die flachen TFT-Schirme sind verzerrungsfrei und haben ein ruhiges flimmerfreies Bild, der Röhrenmonitor (auch CRT) ist leuchtstärker mit „echteren“ Farben und besser tauglich für Filme und Videospiele. Wenn Sie wenig Platz für den Monitor haben, ist der teurere TFT-Schirm die beste Lösung, da die günstigeren Röhrenmonitore sehr in die „Tiefe gehen“. Auch der Ablesewinkel ist zu beachten, beim TFT-Monitor kann das soweit gehen, dass Sie eine exakte Position einhalten müssen, um das optimale Bild zu sehen, beim Röhrenmonitor ist der Winkel unkritisch.

Von der Ausführung her ist unser Tipp „möglichst groß“, d.h. ab 17“ (Bildschirmdiagonale in Zoll) bzw. „hohe Auflösung“, d.h. ab 1024x786 (1024 horizontale und 768 vertikale Bildpunkte). Dabei gilt zu beachten, dass Röhrenmonitore nicht die volle Bildschirmgröße ausnutzen können und daher als Faustregel ein 15“-TFT-Bildschirm und ein 17“-Röhrenmonitor in etwa dieselbe Projektionsfläche bereitstellen.



Abb. 1 Ein TFT-Monitor

Beachten Sie bitte den Monitoranschluss an Ihrem Computer (Grafikkarte), da neue Stecker für die digitale Spezifikation entwickelt wurden. Es gibt standardisierte analoge und digitale Anschlussmöglichkeiten, der digitale DVI-Anschluss verspricht ein störungsfreieres Bild, was allerdings vielen Nicht-Perfektionisten gar nicht auffällt.

Der richtige Drucker

Da sich Bildschirme nicht besonders gut zum Lesen eignen – auch nicht die moderneren TFT-Monitore – ist ein Drucker meist unerlässlich. Beim Druckerkauf müssen Sie zuerst einmal die Entscheidung zwischen Laser- oder Tintenstrahldrucker treffen. Allgemein sind Laserdrucker in der Anschaffung wesentlich teurer, im laufenden Betrieb aber viel billiger, d.h. die Gesamtkosten pro gedruckter Seite sind wesentlich günstiger (ca. 5- bis 10-fach!) als bei Tintenstrahldruckern. Wenn Sie vorhaben, hauptsächlich Fotos in hoher Qualität zu drucken, müssen Sie jedenfalls zum Tintenstrahldrucker greifen, denn Farbdruck bei den „Lasern“ ist noch Neuland und nicht in derselben Qualität machbar. Für die Schriftsteller unter Ihnen, die täglich 100 Seiten in schwarz-weiß produzieren und sich hinter dicken Zigarrenwolken nächtelang lesend verschanzen, ist der Laserdrucker genau richtig. Wenn hauptsächlich Fotos ausgedruckt werden sollen, zahlt es sich aus einen kleinen Spezialdrucker für Fotos zu kaufen, der auch ohne PC funktioniert und lediglich die Speicherkarte der Digitalkamera als „Input“ benötigt.

CD- und DVD-Brenner – im Dschungel der Formate

Wer die Typenbezeichnung des eingebauten CD-Laufwerks liest, sieht zuerst einmal große Fragezeichen vor sich, „*CDRW*“, „*DVD+RW*“, „*DVD-RW*“ und zu allem Überfluss noch „*DVD+RW*“. Versuchen wir, einmal das Kauderwelsch zu analysieren: Die Buchstabenkombination „*CD*“ deutet immer auf ein CD-Laufwerk hin, d.h. Sie können mit CD's arbeiten, „*DVD*“ ist ein DVD-Laufwerk, das mit den neueren DVD's umgehen kann, die eine höhere Speicherkapazität besitzen. Wenn Sie absolut nicht vorhaben, Filme auf DVD zu brennen oder riesige Datenmengen im Gigabyte-Bereich auf DVD zu sichern, können Sie getrost auf den DVD-Brenner verzichten. Dieser ist zwar zukunftssträchtiger, aber CD's zum Wiederbeschreiben wird es noch längere Zeit geben. Wenn Sie DVD's produzieren wollen, empfehlen wir, beim Kauf auf einen sogenannten „*Multiformat*“-Brenner zu bestehen, der alle gängigen DVD-Medien (gekennzeichnet durch das „+*R*“ und „-*R*“) verarbeiten kann. Andernfalls könnten Sie im Dschungel der Formate landen, denn die verschiedenen DVD-Rohlinge sind nicht untereinander kompatibel und Sie haben Ärger weil eine 50er Packung falscher Rohlinge gekauft (und leider geöffnet) wurde.

CD- und DVD-Brenner gibt es für den Einbau in den PC (intern) und als extern anschließbare Geräte, die daher etwas flexibler verwendbar sind (falls der Nachbar den Brenner ausborgen will). Bei den externen sollten Sie auf den richtigen Anschluss achten, handelsüblich ist die „USB 2.0“-Schnittstelle, die auf Ihrem PC auch vorhanden sein muss.



Abb. 2 DVD-Brenner

Wichtige Nebensachen

Computer sind meist hässliche Kisten, daher stehen Sie auch normalerweise unter Tischen oder werden in Holzkästen verbaut. Allerdings gibt es auch recht ansprechend gestaltete Designergehäuse, die Ihr Wohnungsinventar optisch nicht zu sehr in Mitleidenschaft ziehen. Diesbezüglich können Sie sich auch für die andere Variante eines Computers entscheiden, nämlich für einen „Mac“ der Firma *Apple Computer*. Diese netten Rechner schlagen die allgegenwärtigen PC's in Bezug auf Schönheit und Bedienerfreundlichkeit um Lichtjahre, sogar der bisher höhere Preisunterschied hat sich in den letzten Jahren verkleinert. Ein „Mac“ im Wohnzimmer ist einfach ein Einrichtungsgegenstand und kein vibrierender Blechkasten, schade dass die Mac's im Vergleich zu den Allerwelts-PC's so geringe Verbreitung haben.

Beachten Sie bitte auch besonders bei billigen Geräten, dass das Betriebssystem vorinstalliert mit ausgeliefert wird. Das bedeutet, dass Sie den Rechner einschalten und sofort damit arbeiten können (üblich ist derzeit „*Windows XP Home Edition*“ vorinstalliert). Einen Rechner ohne Betriebssystem müssen Sie selbst installieren und sollte nur von geübten Anwendern durchgeführt werden – zu viele Fallen lauern in den Untiefen dieser Geräte.

Was immer wieder gerne vergessen wird sind der Stromverbrauch (vergleichbar mit zwei 100 Watt-Glühbirnen) und die Geräuschentwicklung der Geräte. Gerade die Lautstärke kann ganz schön lästig werden, Verursacher sind einmal die Lüfter von Netzteil und Prozessor, sowie die Festplatte und das CD-ROM Laufwerk. Mit Wasserkühlung (das ist tatsächlich schon marktreif) und Gehäusedämmmatten können Sie den Nervensägen Netzteil- und Prozessorlüfter gegen höhere Aufpreise zu Leibe rücken, bei Festplatten und CD-ROM Laufwerken heißt leider „schneller“ auch oft „lauter“ und auch die im Vergleich leiseren Laptops werden mit höherer Leistung unangenehmer im Ton.

Nun denn, wir hoffen Ihnen mit den ersten zwei Teilen unserer Serie ein bisschen Selbstvertrauen in der Auseinandersetzung mit Abkürzungen brabbelnden PC-Verkäufern gegeben zu haben. Lassen Sie sich nicht unterkriegen und stellen Sie unangenehme Fragen, wie „*ist das Ding nicht viel zu laut*“ oder „*wozu brauche ich 512 MB RAM wenn ich nur Internetsurfe?*“. Das sollte reichen, damit Sie nicht irgendein Gerät, sondern den richtigen PC für Ihre Bedürfnisse angeboten bekommen.

In der nächsten Folge behandeln wir das Thema „Software“, das Ihren schönen PC erst richtig mit Leben erfüllen soll, bis dahin Viel Vergnügen wünscht Ihr

Gerhard Müller

Glossar:

TFT: „Thin Film Transistor“, Kürzel für Flachbildschirme in „LCD“-Technologie

LCD: „Liquid Crystal Display“, Technologie für Anzeigeelemente, stromsparend und wenig Platzbedarf

CRT: „Cathode Ray Tube“, Kürzel für Röhrenmonitore, herkömmliche Bildschirme mit größerem Platzbedarf

Pixel: Ein Leuchtpunkt am Bildschirm

Auflösung: Anzahl der Pixel pro Längeneinheit, Angabe meist wie „1024x768“, d.h. 1024 Pixel horizontal und 768 Pixel vertikal am Bildschirm.

Zoll: (") Längeneinheit, 1 Zoll = 2,54 cm

CD: „Compact Disc“ zur Speicherung von Musik, Video und Computerdateien, Kapazität bis zu 800MB

DVD: „Digital Versatile Disc“ neuere Technologie, ähnlich CD aber mit höherer Kapazität (bis 4,7 GB)

DVI: „*Digital Visual Interface*“, digitaler Anschluss für neuere Bildschirme (mit digitalem Eingang) für störungsfreieres Bild.

Byte: 1 Byte Speicher entspricht der Größe, die z.B. ein Buchstabe „verbraucht“ und besteht wiederum aus 8 Bits, das sind die kleinsten Speichergrößen, die nur „1“ oder „0“ speichern können.

KB: „*Kilobyte*“ oder Tausend Bytes (eigentlich 1024) als Maßzahl für Speichergrößen.

MB: „*Megabyte*“, das sind tausend KB (genau 1024) oder 1 Million Bytes.

GB: „*Gigabyte*“ oder 1 Million MB (eigentlich 1024 MB, aber etwa 1 Milliarde Bytes).

USB 2.0: „Universal Serial Bus“, Schnittstelle zwischen PC und externen Geräten, im Vergleich zu „USB 1.1“ kompatibel, aber 40-mal so schnell.